

NOZ 21.5.08

„Bloß keine Frauenskandale“

Vortrag von Uta Ranke-Heinemann

S. OSNABRÜCK. Manchmal sprudelt die Empörung aus ihr heraus, manchmal wird sie sarkastisch: Uta Ranke-Heinemann macht bei ihrem Vortrag über „Katholische Kirche und Homosexualität“ in Osnabrück aus ihrem Herzen keine Mördergrube.

Auf Einladung der Osnabrücker Schwulen- und Lesben-Offensive sprach die 80-jährige exkommunizierte Theologin anlässlich Gay in May in der Universität. 350 Zuhörer und Zuhörerinnen aller Altersgruppen sind gekommen, um mit ihr „inoffiziell den Katholikentag zu eröffnen“, wie Moderator Felix Wurm in seiner Einleitung sagt.

„Der Papst soll sich entschuldigen“, legt die Referentin im knallgrünen Lederblazer los: Zum einen bei den Homosexuellen, die die Kirche seit Jahrhunderten verfolge und verbrenne. Zum anderen bei minderjährigen Mädchen, weil es nach Ansicht der katholischen Kirche weniger schlimm sei, sie zu vergewaltigen, als Homosexualität zu dulden. Ranke-Heinemann bezieht sich dabei auf das Buch Mose, in dem Lot dem Mob seine beiden minderjährigen Töchter

zur Vergewaltigung anbiete, um dadurch einen homosexuellen Akt zu verhindern.

Die streitbare alte Dame zitiert aus der Bibel, aus Zeitungen und aus Fernsehbeiträgen. Besonders gerne beruft sie sich auf päpstliche Worte, die sie süffisant kommentiert. Deshalb sind wohl auch die meisten gekommen. Das Publikum amüsiert sich, wenn Ranke-Heinemann erklärt, dass eine „homosexuelle Veranlagung die beste Voraussetzung für eine Karriere in der Kirche“ sei. Das Wichtigste sei nämlich „bloß keine Frauenskandale“.

Gleichzeitig werde aber das Denunziantentum in den Priesterämtern gefördert: Früher sei es dabei um weibliche Konkubinen gegangen, heute gehe es gegen männliche Partner. „Welch ein Fortschritt“, ruft Ranke-Heinemann ihrem Publikum zu: Die Frauen seien endgültig von der Kirche entfernt worden.

Felix Wurm beendet den Abend mit leisen Tönen: Es sei viel von Sexualität geredet worden. Bei gleichgeschlechtlichen Paaren gehe es aber in erster Linie um Liebe: „Das hat die Kirche bis heute nicht verstanden.“